

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 11 (1940)

Heft: 5

Artikel: Schwierigkeiten in der erzieherischen Prognose

Autor: Wetter, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Dienst der körperlichen und geistigen Ausbildung und Ertüchtigung wird auch die Freizeit der Lehrlinge gestellt. Tägliche Frühturnen, Spiele und Wanderungen zu Fuß oder per Rad haben eine flotte Haltung, Beweglichkeit und Kräftigung des Körpers zum Ziel. Anregungen zum Zeichnen, Basteln und andern Freizeitarbeiten müssen durch das Beispiel des Erziehers unterstützt werden.

Die Lehrlinge besorgen turnusgemäß auch die Zentralheizung des Hauses und werden zur Be-

sorgung kleinerer Schäden an Wasserleitungen, Fenstern und Türen beigezogen.

Im Kreis der Gärtnerfamilie wird auf ein wohl- anständiges Benehmen, auf gute Sitten, Kamerad- schaft und auch auf eine saubere, den Verhält- nissen entsprechende Kleidung geachtet. In die- sem Kreis sollen sie sich daheim fühlen, sollen nicht sich selbst überlassen sein, sondern so weit als möglich auch Anschluß an die Familie mit allen ihren erzieherischen Vorzügen und ihrem geistigen Leben haben.

Schwierigkeiten in der erzieherischen Prognose

von Ernst Wefter, Reinach (Basel)

Oft wird der Erzieher von Eltern, die ihren Sohn aus Erziehungsschwierigkeiten in eine An- stalt einweisen oder einzuweisen haben, vor die schwere Frage gestellt:

Was kann man noch aus ihm machen?

Meistens sind sie enttäuscht, wenn darauf keine oder nur eine ausweichende Antwort erfolgt, und fehlt es ihnen gar an der nötigen Einsicht, dann haben sie sich bereits ihr Urteil gebildet, — nicht über ihren mißbratenen Sohn, den sie be- reits 16 oder 18 Jahre in ihrer Obhut hatten, sondern über den Erzieher: gibt er ihnen eine bestimmte Prognose, so ist er ein „fähiger Päd- agoge“, spricht er von „Abwarten, Beobachten und von Unvorhergesehenem“, so wird an dessen Fähigkeit gezweifelt. Es kann auch sein, daß aus berechtigter Sorge heraus Eltern die oben er- wähnte Frage stellen; denn eine Einweisung soll ja gerade für die Zukunft des Sohnes wegleitend sein. Und nicht nur einweisende Verwandte und Behörden wollen den möglichen Erziehungserfolg zum voraus wissen, sondern der Erzieher selber wird sich am ehesten diese Frage stellen, weil die daraus resultierende Antwort notwendig für die Behandlung ist, die er einzuschlagen hat.

Eine Prognose kann aber nur dann gestellt werden, wenn gewisse Symptome da sind, die wirklich als solche erkannt und deren Abläufe an Hand anderer, gleichgelagerter Fälle genau fest- gestellt worden sind. Ein Arzt z. B. findet bei der Untersuchung eines Kindes: Brechreiz, leichte Temperatur, Schmerz auf der rechten Seite, auf Höhe des Blinddarmes, besonders bei Druck. Die einzelnen Symptome ergeben sofort das Gesamt- bild einer Blinddarmreizung und zugleich weiß der Arzt, sofern keine andere Komplikationen da- zu treten, auch schon den gesamten Ablauf der Krankheit; er kann sagen, ob das Kind gesunden und wie der Enderfolg aussehen wird. Tausende solcher Fälle hat es gegeben und sie sind alle in ihrer Art gleich abgelaufen, — also wird auch diese Blinddarmentzündung unter Beachtung der Hygiene operativ erfolgreich ihre Genesung finden.

Und doch, ist er wirklich vom Eintreffen seiner Prognose so überzeugt? Wenn Komplikationen eintreten, die die Krankheit verändern, erschwe- ren? Man könnte glauben, daß es nichts Leich- teres gäbe als an Hand physiologischer Vorgänge

und konkreter Tatsachen etwas vorherzusagen. Um wieviel schwerer muß die Vorhersage erst dort sein, wo wir es vornehmlich mit der Seele zu tun haben!

Die Seele hat die Eigenart, Gleiches auf die verschiedenste Weise aufzunehmen, zu verwerten und wieder auszugeben; Vorgänge, die sich ganz außerhalb unsres Aufnahmevermögens abspielen, deren Beeinflussung durch Denken, Willen und Gefühl nicht gemessen werden kann. Nur ein kleines Beispiel:

Das Kind kann zu entgegengesetzten Regungen zur selben Zeit angetrieben werden, oder es be- steht die Möglichkeit, daß es entgegengesetzte Gefühle, im Grunde Liebe und Haß, es zu glei- cher Zeit und für denselben Gegenstand erfüllen. (Nach H. Meng: Freiheit und Zwang in der Erziehung.) Eine seelische Erregung, ein Trieb kann sich je nach den herrschenden Faktoren, je nach Einfluß der Umwelt auf diese oder eine andere Art auslösen. Die Mannigfaltigkeit dieser seelischen Wertungen und Vorgänge sind wohl für die erzieherische Vorhersage ein Hindernis, nicht aber für die Erziehung selbst, denn bei schwererziehbaren Jugendlichen handelt es sich doch meistens um seelisch Unentwickelte, Zurück- gebliebene, Schwachsinnige, moralisch Defekte, Verwahrloste, die in ihrem einseitigen Gefühl- und Willensleben oft schwer anzusprechen sind. Hierdurch bleibt die Möglichkeit offen, mit ihnen auf verschiedene Arten in Kontakt zu kommen und sie zu beeinflussen.

Der Frage: Was kann ich aus dem mir an- vertrauten Schwererziehbaren machen, stellt sich jene andere Frage voran: Wie kann ich ihn über- haupt näher kennen lernen, ohne daß ich ihn längere Zeit beobachtet habe. Da scheinen vor allem drei wichtige Faktoren ausschlaggebend zu sein:

1. Kenntnis der Vorgeschichte
2. Kenntnis und Verfolgung anderer, gleichgela- gerter Fälle
3. Anwendung von Tests.

Die Kenntnis der Vorgeschichte: Der größte Teil der Menschen verstellte sich bewußt oder unbewußt, wenn sie einem Unbekannten gegen- über stehen, besonders dann, wenn sie nicht wissen, was sie von ihm zu erwarten haben. Sie versuchen zuerst „Fühlung“ zu nehmen, abzu-

tasten, aus dem ganz einfachen Grund, weil nicht jeder gerne seine Uebeltaten dem andern preisgibt. Der Neue, der in eine Anstalt tritt, besonders der Verwahrloste, wird vor dem Leiter, den er als Respektsperson anerkennen muß, nicht dasselbe Gesicht und dieselben Gewohnheiten zu erkennen geben, wie er sie nach 4 Wochen Aufenthalt im Heim zur Schau trägt.

Ein Beispiel: L. ist der 17-jährige Sohn streng religiöser Eltern, die einer Gemeinschaft angehören. Er ist als Ausläufer tätig und genießt viel Freiheit auf der einen Seite, auf der andern aber versuchen die Eltern ihn durch fromme Worte und Traktate statt durch Konsequenz zu erziehen. Außerdem erhält er kein Taschengeld und hat seine Freizeit zuhause zu verbringen. Er verschafft sich ersteres durch Einbrüche und verdeckt seine Abwesenheit durch Lügen. In die Anstalt eingewiesen, stellt er sich dem Leiter als harmloser, nichtwissender Junge gegenüber, als Sohn rechtschaffener Eltern, der eigentlich nur eine „Kleinigkeit“ begangen habe. Er verstellt sich nicht nur am Tag seines Eintritts, sondern auch die folgenden ersten Wochen; er wird aber dann bei verschiedenen Diebstählen erwischt, die er abzuleugnen versucht.

Wie notwendig es ist, solche Typen schon zu Anfang ihres Anstaltslebens in ihrer Eigenschaft zu erkennen, wird klar sein, denn dann ist schon ein großer Teil Erzieherarbeit geleistet. Daraus läßt sich ohne weiteres schließen, wie wichtig es ist, die Akten genau zu studieren. Das intensive Studium der Vorgeschichte muß aber gar nicht zum Vorurteil führen und den Erzieher auf eine einseitige Art beeinflussen; es ermöglicht ihm, ohne lang zu untersuchen wo die Mängel liegen, direkt bei der Behebung der Defekte zu beginnen.

Der Erzieher kann sich also nicht allein auf die Aussagen verlassen, die sein Schützling aus freiem Ermessen heraus oder auf Druck hin bekannt gibt. Erst die Vorgeschichte, die Kenntnis des genauen Lebensbildes, (wobei das Verhältnis der Eltern untereinander, die soziale Stellung, Milieu, erbliche Belastung, Krankheiten, nicht unwichtig sind), die Entwicklung und deren Störungen geben einen Einblick in die Beschaffenheit der Lage und vielleicht auch Aufschluß über das Warum der Erziehungsschwierigkeit. Man muß den Ursachen der Störungen nachgehen, um eine Heilung erzielen zu können. Diesen sind um so mehr Beachtung zu schenken, als die Verwahrlosung, also Erziehungsbedürftigkeit, vor allem milieu- und anlagebedingt ist.

Rückschließend ergibt sich von selbst, wie wertvoll eine sorgfältige Aktenführung und Beweissammlung ist; man kann beinahe den Satz aufstellen: Vernachlässigung in der Aktenführung ist stets eine Vernachlässigung des Kindes. Erst wenn man seine Ansichten schriftlich niederzulegen hat, wird man gezwungen, klar zu formulieren und Stellung zu nehmen. — Der Arzt befindet sich in einer ähnlichen Situation wie der Erzieher oder Psychiater, bei ihm heißt es: eine gute Vorgeschichte ist eine halbe Diagnose.

Die Verfolgung und Kenntnis anderer gleichgelagerter Fälle gibt dem Erzieher die Möglichkeit, diesen neuen Fall zu vergleichen. Je mehr alte Fälle herangezogen werden können, um so zuverlässiger kann auch die neue Prognose gestellt werden, weil dann bereits die Erfahrung eine Rolle spielt. Da ja die seelischen Vorgänge so differenziert sind, daß sie sich bedeutend schlechter als physiologische Vorgänge (Krankheiten) prognostizieren lassen, ist es nötig, aus allen Quellen der Erfahrung zu schöpfen. Berichte während der Einweisung über Verhalten, Ordnung und Arbeit und nach dem Austritt über Arbeitsstellen, weitere Konflikte mit dem Gesetz, anderweitige Einweisung, Heirat, Kinder und deren Veranlagung usw. können wegleitend auch für die neue Prognose sein.

Aufstellungen von Statistiken auf diesem Gebiet sind gemacht worden, aber es ist kaum anzunehmen, daß ein Studium solcher Auswertungen zur Möglichkeit einer exakten Prognose führt. Man sieht doch immer wieder, daß jeder Fall individuell ist und individuell seinen Ablauf findet. Solche Statistiken, so ungenau sie im Grunde genommen sind, dienen höchstens dazu, den Beweis zu erbringen, daß der eingeschlagene Weg der Erziehung, die Pädagogik, die angewandte Methode, von einem gewissen Erfolg gekrönt sei.

Die Führung der Akten gehört auch ins Gebiet der Fürsorge, nicht der öffentlichen, sondern der eigenen Fürsorge, die den Austretenden nicht in der Welt untergehen läßt, sondern ihm gerade jetzt, wo er es nötig hat, zur Seite steht, ihn berät und ihm hilft. Sie ist in den letzten Jahren denn auch in verschiedenen Anstalten erfreulicherweise immer mehr ausgebaut worden und heute wäre eine Anstaltsführung ohne Verfolgung der eingewiesenen und behandelten Fälle eine pädagogische Interesselosigkeit.

Die Tests: Eine rasche, oft aber nur einseitige Erfassung der Persönlichkeit läßt sich auch durch die Tests erbringen. Es ist für deren Anwendung eine große Erfahrung notwendig; denn die größte Klippe ist immer die richtige Auslegung, — davon hängt eigentlich alles ab. Die Durchführung einer solchen Methode bringt oft überraschende Resultate zutage, sie kann aber, durch einen Laien geführt, ein ebenso überraschender Mißgriff sein. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Ergebnisse des Tests stark vom momentanen Zustand des Eingewiesenen beeinflusst sind; denn niemand wird bestreiten, daß selbst der „abgehärtete“ Bursche an dem Tag einen Schock erleidet, wo er seine Freiheit (allerdings seine falsch angewendete Freiheit) mit dem Anstaltsleben vertauschen muß. — Als brauchbare Tests sind folgende zu nennen: Rorschach-Test, Jungsche Assoziationsmethode, Sternsche Ideenassoziation, eventuell auch die dreifache Testmethode von Harms.

Um eine Prognose auszustellen, um den Eltern auf die Frage zu antworten: Was kann aus unserem Sohn gemacht werden?, um den Fall zu erkennen und für die Zukunft ein bestimmtes Bild zu entwerfen, gibt es nur diese drei Wege.

Andere Mittel stehen uns nicht zur Verfügung, — außer dem einen, das nichts weniger als exakt, aber um so bedeutsamer ist: das intuitive Erkennen. Aber das ist eine Gabe. Der prognostische Blick hängt stark ab von der Kombination und ist zum großen Teil Erfahrungssache.

Eine erzieherische Prognose ist mit aller Vor-

sicht zu stellen; denn eine exakte wird es nie geben. Aber trotzdem läßt es sich manchmal nicht vermeiden, daß der Erzieher eine solche abgeben muß; es hängt von seinen Fähigkeiten ab, ob sie sich bewahrheiten und nichts ist schlimmer, als wenn er gegenüber Eltern sich in der Zukunft ihres Kindes präzisiert und seine Voraussage nicht eintrifft.

Fiebertherapie mit Kurzwellen

von **Baldur Meyer, dipl. Elektrotechniker, Atelier für Hochfrequenz, Zürich 8**

von Baldur Meyer, dipl. Elektrotechniker, Atelier für Hochfrequenz, Zürich 8.

Die künstliche Erzeugung von Fieber kann auf bakteriellem Wege oder mit elektrischen Mitteln erreicht werden. Die elektrische Methode hat den Vorteil genauer Dosierbarkeit; ferner bietet sie den Vorteil, jederzeit sofort unterbrochen werden zu können, wenn der Zustand des Patienten dies erfordert. Die elektrischen Fiebermethoden gewinnen daher besonders im Ausland immer mehr Boden und ihre technischen Vorteile veranlassen eine häufigere Verwendung der Fieberbehandlung. Damit erweitert sich auch die therapeutische Breite der Fieberbehandlung an und für sich.

Die Leistungsfähigkeit eines für Fieberbehandlungen geeigneten Kurzwellentherapieapparates beträgt ein Vielfaches der Leistung eines gewöhnlichen Kurzwellentherapieapparates, während seine Wellenlänge weniger von Bedeutung ist. Zur Erwärmung eines einzelnen Gelenkes (Hand, Ellbogen, Knie) genügen nämlich 30—40 Watt von im Gelenk umgesetzter Energie; für ein Hüftgelenk etwa 60 Watt und für eine Bauchdurchwärmung 80—100 Watt. Das heißt also, daß für die Bedürfnisse des Sprechzimmerbetriebes eines prakt. Arztes ein Apparat von 100 Watt Hochfrequenzleistung völlig ausreicht und ein bedeutend stärkerer Apparat unwirtschaftlich wäre, da die Bauchdurchwärmung die stärkste Applikation im Sprechzimmerbetrieb ist. Dafür soll die Wellenlänge und die Spitzenspannung der Elektroden so gewählt werden, daß auch die athermische Komponente der Kurzwellen möglichst hervortritt.

Anders bei der Fiebertherapie; hier muß der Apparat eine sehr große Wattleistung hergeben können, und wir wollen nachfolgend versuchen, diese notwendige Wattleistung zu berechnen.

Das Gewicht des Patienten betrage 80 Kg. Seine Anfangstemperatur 37 Grad, die gewünschte Fiebertempe-

ratur 40,5 Grad. Bedingung sei, daß diese Temperaturerhöhung von 40,5 minus 37=3,5 Grad in längstens 40 Minuten erreicht werden könne. Man darf annehmen, daß die spezifische Wärme des Patienten annähernd gleich der spezifischen Wärme von Kochsalzlösung ist, und diese ist gleich 1.

Um eine Masse von 80 Kg., deren spezifische Wärme 1 ist, um 3,5 Grad in der Temperatur zu erhöhen, braucht es $3,5 \times 80 = 280$ große Kalorien. Eine große Kalorie entspricht elektrisch 4 200 Wattsekunden oder Joule. 280 große Kalorien ergeben $280 \times 4 200 = 1 176 000$ Wattsekunden. Diese 1 176 000 Wattsekunden sollen in 40 Minuten=2 400 Sekunden in den Patienten hineingetrieben werden, was eine Leistung bedingt von $1 176 000 : 2 400 = 490$ Watt.

Wünscht man eine kürzere Aufheizzeit und hat man einen noch schwereren Patienten, so erhöht sich die notwendige Wattleistung entsprechend. Ferner ist zu berücksichtigen, daß aus Gründen guter Temperaturverteilung die Anordnung des Induktionskabels nicht immer so getroffen werden kann, daß der Apparat seine volle Leistung an den Patienten abgeben kann. Man wird daher gut tun, für Fiebertherapie die Leistung des Apparates noch höher zu wählen und wird den Apparat zweckmäßig für 800—1000 Watt vorsehen.

Ist die Ubertemperatur des Patienten einmal erreicht, so kann die Leistung des Apparates reduziert werden und bei guter Isolierung des Patienten kann derselbe zeitweise ganz ausgeschaltet werden. Es sind dann nämlich nur noch die Wärmeverluste auszugleichen. Es wird in vielen Fällen genügen, während den Stunden der Befieberung des Patienten den Apparat 10—15 Minuten pro Stunde zu applizieren und es kann in der langen Zwischenpause ein zweiter Patient mit dem gleichen Apparat aufgeheizt werden.

Mobilisations-Urlaubsgesuche

Für die Urlaubsgesuche ist das Eidg. Kriegsfürsorgeamt in Bern zuständig, das uns außerordentlich entgegenkommen will. Wir glaubten, es sei den Anstalten besser gedient, wenn deren Gesuche von einer einzigen Zwischenstelle aus empfohlen werde. Dieser Gedanke ist in Bern nicht angenommen worden, weil Bedenken bestehen, daß eine Eidg. Amtsstelle nicht in der Lage ist, von sich aus über die Berechtigung der Gesuche zu entscheiden. In diesem Falle müßten immer wieder bei den kant. Instanzen Erkundigungen eingezogen werden. Dadurch würde eine Verzögerung in der Erledigung der Gesuche eintreten, die vermieden werden kann, wenn die kant. Instanzen selbst als Zwischenstelle funktionieren.

Das Eidg. Kriegsfürsorgeamt hat ein Formular für Anstalten und Verwaltungen herausgegeben, das vielleicht vielen von unsern Mitgliedern gar nicht bekannt ist. Dieses Formular scheint uns die Forderungen der Anstalten weitgehend zu berücksichtigen. Abgeber dieses For-

mulars sind ausschließlich:

- das Kriegs-Transport-Amt
- das Amt für Verkehr des eidg. Post. u. Eisenbahndepartements
- das Kriegsfürsorgeamt
- die Eidg. Verwaltungen
- die kant. Verwaltungen
- die Abteilung für Sanität
- die Sektion Heer und Haus, Armeefilmdienst.

Wir glauben, einige Zeit nur dieses Formular verwenden zu müssen, zeigt sich nach einem halben Jahre, daß das Formular immer noch Lücken offen läßt oder für die Erledigung zu viel Zeit erfordert, dann ist das Eidg. Kriegsfürsorgeamt bereit, einen Entwurf unsererseits für ein neues Formular anzunehmen und weiterzuleiten.

Sollten sich tatsächlich neue Schwierigkeiten zeigen, dann bittet der Unterzeichnete um sofortige Mitteilung. Eine Prüfung der Sachlage wird dann erweisen, ob wir selbst ein Formular für die Anstalten zu entwerfen haben.

Hugo Bein, Basel.